

Aber aus der Zelle Winkel  
 Kommt der Tod herangeschritten,  
 Und er spricht mit heller Stimme:  
 „Endlich hast du ausgelitten.  
 Wolle nur, und all die Schmerzen,  
 Die dir Mark und Bein zerschnitten,  
 Werden diesen Hund zerreißen,  
 Der dir naht mit leisen Tritten.“

Eben leckt der treue Wächter  
 Ihm die halb entblößten Hände,  
 Und der Kranke flüstert schauernd:  
 „Lieber duld' ich bis ans Ende!  
 Traurig folgt mir stets sein Auge,  
 Wie ich mich auch dreh' und wende,  
 Und ich sollt' ihn so belohnen?  
 Fordre nicht, daß ich mich schände!“

„„Nun, so gib mir einen Vogel,  
 Lustig hör' ich einen pfeifen,  
 Er ist einer von den vielen,  
 Die von Land zu Lande schweifen,  
 Niemals wird er wiederkehren,  
 Immer weiter muß er streifen,  
 Und du bist ihm nicht verschuldet,  
 Laß mich diesen denn ergreifen.““

„Rühr' mir nimmer an den Vogel,  
 Flügel wurden ihm gegeben,  
 Um mit seinem süßen Liede  
 Erd' und Himmel zu vertveben;  
 Droben lauscht der Engel nieder,  
 Unten horcht mit freud'gem Beben  
 Ihm des Kindes trunkne Seele,  
 Heilig ist mir solch ein Leben!“

„„Eben stürzt in wilder Wüste  
 Sich der Leu auf die Gazelle,  
 Angst versteinert ihre Glieder,  
 Und sie kann nicht von der Stelle,  
 Sichtbar klopfen ihr die Rippen  
 Unterm buntbemalten Felle,  
 Winke nur, so stürzt der Räuber,  
 Und sie springt hinweg zur Quelle.““